

# KIVO und die Bergli-Hütte : was lockt die Blauen aus Olten auf die Allmend ob Oberbuchsiten...

Autor(en): **Affolter, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2010)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659360>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KIVO und die Bergli-Hütte

Was lockt die Blauen aus Olten auf die Allmend ob Oberbuchsiten ...

Max Affolter

... und dies seit mehr als 75 Jahren? Wer diese Frage stellt, muss gleich auch eine Antwort nachliefern.

Sie waren kaum mehr als 20 Jahre alt und Mitglieder des Katholischen Jünglingsvereins Olten (KIVO) Sie alle – Meinrad Maegli, der Uhrmacher; Leo Roth, der Kaufmann; Guglielmo Montanari, der Schuhmacher; Oswald Latscha, der Bauführer; Paul Brodmann, der Kaufmann; Hans Horak, der Gärtnermeister; Erwin Gubler, der Briefträger; Arthur Tait, der Retoucheur; Eugen Näf, der Angestellte und andere mehr, kannten eine gemeinsame Leidenschaft: das Wandern über Jurahöhen, das Skifahren und das Klettern in Fels und Eis.

Dieser Beitrag widmet sich denn auch weniger dem Kath. Jünglingsverein Olten (KIVO), als viel mehr den Oltner Burschen aus den Reihen des KIVO, die ab 1927 eigene Wege gingen. Als besonders Naturverbundene zog es sie oft an Wochenenden hinaus mit Rucksack und Nagelschuhen, über die Jurahügel der näheren Umgebung. Dabei trugen sie als Erkennungszeichen, als Uniform sozusagen, blaue Leinenkuttonen mit gelben Bordüren. Wenn sie sich so aus der Stadt verabschiedeten, hiess es bald: Da gehen sie, die Blauen. Das hat ihnen und später auch dem Verein den Namen gegeben, womit der Name Blau Club Olten (BCO) erklärt wäre. Seither werden die Mitglieder des BCO auch «Blaue» genannt. Für grosse Exkursionen blieb wenig Zeit, denn am Samstag wurde bis zur Mittagsstunde gearbeitet. Ein eigens angeschafftes Zelt, es soll das erste Klepperzelt im Kanton gewesen sein, sollte zu mehr «Auslauf» verhelfen. Es war nun möglich, grössere Ausflüge mit Übernachtung zu planen. Dass dabei die Gottesdienstpflicht nicht vernachlässigt wurde, darüber wachte der Präses des KIVO.

*E heitre Sinn, e frobe Muet, e stolzerfüllti Brust,  
Es Blüemli uf em Wätterbuuet und s Härz voll Wanderlust,  
E stramme Schritt und bschlagni Schueb,  
E Juchzger obedry.  
E Bursch, wo so durs Ländli zieht, cha nur e «Blaue»sy.*

1. Strophe aus dem Lied der Blauen;  
Text Many Schiffmann, Melodie Paul von Arb

Ein besonders eifriger Blauer, Manfred (Many) Schiffmann, Techniker bei der Aare-Tessin AG, hat eine dieser Wanderungen in Stichworten so beschrieben: *In der Nacht vom Samstag auf den weissen Sonntag, Marsch von Feldbrunnen auf den Balmberg. Zeltplatz aussen auf der Fluh zwischen grossen Tannen. Finstere Nacht und heftiger Sturm. Mit Steinblöcken Zelt beschwert, weil Sturm sonst das Zelt weggetragen. Trotz Sturmgeheul alle gut geschlafen. Doch als Nachzügler Eu-*

*len. Weisser Sonntagmorgen Marsch nach Welschenrobr zum Gottesdienst: Blaue ertragen den Weibrauch in der Kirche nicht und müssen vorzeitig ins Freie. Aufstieg zur Tannmatt und Biwak. Sonnenschein und Bergfrühling. Blaue liegen alle im Schatten und schlafen. Wenig Tee mit viel Enzian bringt neues Leben. Krise behoben. Mit Sang und Klang gegen Brunnersberg. In Höngen Blau Club bei guten Leuten eingeladen. Essen viele Honigschnitten.*

Das Klepperzelt und der dafür gebaute Handwagen versahen zwar gute Dienste, liessen aber den Wunsch nach einer Bleibe nie ganz verstummen. Als die Blauen einmal, es mag im Sommer 1932 gewesen sein, ihr Zelt auf der Allmend oberhalb Oberbuchsiten aufschlugen, und sie den Blick über das Mittelland bis zu den mächtigen Berner Alpen genossen, sprach einer aus, was alle dachten: Hier sollten wir eine Hütte bauen. Dieser Gedanke liess die Blauen nicht mehr los. Sie schmiedeten einen kühnen Plan, wie sie ihre Idee in die Tat umsetzen könnten. Eine Clubhütte auf fremdem Gebiet?

Da kam den Jungmannschäftlern aus Olten die Freundschaft zu den Gleichgesinnten aus Oberbuchsiten entgegen. Niemand anderes als Bürger aus Oberbuchsiten konnten bei der Gemeindeversammlung vorstellig werden, um den Wunsch der Oltner Jungmänner zu vertreten. Den Oltnern waren die Hände gebunden. Armin Studer, Vital's, der Präsident der Oberbuchsiter Jungmänner nahm sich der Sache an. An der Bürgergemeindeversammlung vom 8. August 1932 wurde das Gesuch behandelt, diskutiert und schliesslich mit einem Stimmenverhältnis von 5:1 gut geheissen. Am 1. Oktober 1932 wurde der Vertrag zwischen der Bürgergemeinde Oberbuchsiten und der Bergsektion des K. J. V. Olten unterzeichnet. Dazu wurde unter anderem festgehalten:

*Die Pächterin übernimmt folgende Verpflichtungen:*

1. Sie bezahlt der Verpächterin einen Pachtzins von Fr. 100.–
2. Sie sorgt dafür, dass der Weidbetrieb in keiner Weise gestört wird.
3. Dass das Wasser nicht verunreinigt wird.
4. Dass Abfälle, Flaschen, Konservenbüchsen etc. nicht auf der Weide herum liegen gelassen werden.

Die erste Hürde war genommen. Damit ist aber noch keine Blockhütte gebaut. Die Finanzierung musste gesichert werden. Ein Bauplan musste erstellt und ein Baugesuch musste eingereicht werden. Offerten galt es ein zu holen. Durch Fronarbeit der Mitglieder sollten die Kosten tief gehalten werden. Die Weide ob Oberbuchsiten war nur mit dem Zug und einem längeren Fussmarsch oder mit dem Fahrrad erreichbar. Der Transport von Baumaterial stellte die Blauen vor neue Aufgaben. Keiner war motori-



Einweihung der Bergli-Hütte am 29. Januar 1933

siert. Aber alle waren motiviert. Doch sie haben es geschafft. Hier beginnt eigentlich die unglaubliche Geschichte. Was Barack Obama im Wahlkampf oft in die Runde rief, haben vor ihm die Blauen aus Olten längst gekannt: Yes, we can.

### Kurze Bauzeit

Am Bettag 1932 wurde der Bauplatz ausgesteckt und am 29. Januar 1933 konnte die Hütte eingeweiht werden. Welch tolle Leistung junger, entschlossener Männer. Many Schiffmann beschreibt in seinen stichwortartigen Aufzeichnungen die erste Bauphase so: *Samstag vor dem Bettag 1932 wird der Bauplatz für die Hütte ausgesteckt von Vater Vital Studer, mechanische Zimmerei und Schreinerei in Oberbuchsiten, und Meinrad Maegli, dem Präsidenten der Blauen. Am kommenden Samstag mit dem Erdaushub für die Grundmauern begonnen. Es war ein fröhliches Schaffen und Werken. Die nötigen Bruchsteine wurden im Rutisbuserwald, etwa 300m ob dem Bauplatz gebrochen und auf einem gegabelten Baum von unserem getreuen Otto Gisiger, (Anm. Landwirt auf dem nahe gelegenen Berglihof) resp. seinem Ross zum Bau geschleppt.*

Der Bannwart bezeichnete Tannen, die zum Bau gefällt wurden. Eine neue Aufgabe, die den fleissigen Städtern viel Freude bereitete. Ungeübte waren mit Ausasten und Schälen beschäftigt und schon bald stand ein mächtiger Stoss Bauholz bereit. Vital Studer, der Zimmermeister aus Oberbuchsiten, reichte am 25. Oktober 1932 eine Offerter ein. Er erhielt sofort den Zuschlag. Es sollte keine Zeit vergehen. Der Winter nahte.

Das Baumaterial lag bereit, die Blauen waren voller Tatendrang. Nichts mehr konnte den Bau der Blockhütte verhindern. Oder doch? Allein mit Euphorie und Schaffenskraft, aber ohne Geld läuft nichts. Doch an Geld mangelte es den jungen Leuten. Die Schweiz. Genossenschaftsbank Olten gewährte ein Darlehen über Fr. 2500.– Ein Schuldschein wurde ausgestellt, den nicht weniger als 13 Solidarschuldner zu unterzeichnen hatten. Damit war zumindest die Finanzierung der ersten Bauphase gesichert. Die Darlehenskasse Olten gewährte zudem am 9. Februar 1933 einen Kredit über Fr. 6500.–. Damit konnte auch der Innenausbau der Hütte bestritten werden. Wiederum mussten 14 Blaue für diesen Betrag gerade stehen. Dank häuslicher Verwaltung und Einnahmen durch Vermietung konnten diese Schulden schon bald abgetragen werden. Keiner der Schuldner musste privat dafür haften.


Es war die erste Hütte einer Sektion des Schweiz. Kath. Jünglingsvereins, die erbaut wurde. Der Zentralvorstand des S. K. J. V bestätigte mit Schreiben vom 23. Dezember 1932 seine Bereitschaft, dem KIVO einen Beitrag von Fr. 300.– zukommen zu lassen, knüpfte aber sogleich Bedingungen an. Er schrieb an den Gesuchsteller Vikar Lorenz Kappeler, den grossen Förderer und Freund der Blauen: *Der Zentralvorstand begrüsst vor allem Ihre grosse Initiative und ist gerne bereit, Ihnen Unterstützung zukommen zu lassen. Voraussetzung müsste sein, dass die Berghütte Eigentum des KIVO bleibe und nicht irgendeinem interkonfessionellen Klub als Miteigentümer beziehe. Sie begreifen bei einiger Überlegung ganz gut, warum wir diese Klausel anbringen müssen. In*

Schuldschein.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiemit von der  
Schweiz-Genossenschaftsbank Olten  
 Frs. 2500.-- Franken Zweitausendfünfhundert

als Darlehen empfangen zu haben und hierfür als Solidarschuldner zu haften. Sie verpflichten sich diese Summe zu der von der Bank festgesetzten Bedingungen zu verzinsen und zurückzuzahlen.  
 Das Recht zur jederzeitigen Kündigung der ganzen Schuld bleibt für beide Teile vorbehalten und zwar auf die gesetzliche Frist von sechs Wochen.  
 Als Erfüllungsort gilt die Geschäftsstelle der Schweiz-Genossenschaftsbank in Olten.

Olten, den 4. October 1932



Die Solidarschuldner:

Guglielmo Montanari, Schuhmacher  
 Leo Roth, Kaufmann  
 Dr. Paul Büttiker, Fürsprecher  
 Paul Brodmann, Kaufmann  
 Erwin Gubler, Briefträger  
 Lehmann Richard, Kaufmann, Trimbach  
 Näf Eugen, Angestellter  
 Latscha Oswald, Bauführer  
 Mägli Meinrad, Uhrmacher  
 Tait Arthur, Retoucheur  
 Horak Hans, Gärtnermstr.

Dr. Ed. Juchli, Zahnarzt

*Guglielmo Montanari*  
*Leo Roth*  
*Dr. Paul Büttiker*  
*Paul Brodmann*  
*Erwin Gubler*  
*Richard Lehmann*  
*Eugen Näf*  
*Oswald Latscha*  
*Meinrad Mägli*  
*Arthur Tait*  
*Hans Horak*  
*Richard Mägli*

Alle Solidarschuldner, mit Ausnahme Oswald Latscha, haben in meiner Anwesenheit an unserer Cassa unterzeichnet

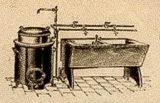
*Juchli*

stet wird. Der Aufenthalt in der Hütte wird für Jünglingsvereinsmitglieder pro Tag mit nur 1 Fr. berechnet. Endlich soll die Kivo-Hütte in den Reihen der Jungmannschaft die Freude an der Natur wecken. Unsere jungen Leute müssen wieder in die Natur hinaus. Strapazen schaden dem Körper nicht.

Die Hütte war gebaut. Am 29. Januar 1933 wurde sie feierlich eingeweiht. Der Betrieb konnte aufgenommen werden. Die Blauen liessen auch weitere Kreise an diesem Kleinod auf der Buchster Weide teilhaben. Privaten und Vereinen wurde sie zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Daran hat sich bis auf den heutigen Tag nichts geändert.



Wandern im Jura 1939



**G. GLOOR / OLTEN**  
 NEBEN STADTBAD  
 SPEZIALITÄT: Wasch- und Bade-Einrichtungen  
 Spenglerei / Installationen

Beleg Nr. 245

OLTEN, den 15. Dez. 1932

RECHNUNG FÜR *Til Rom kath. Jünglingsverein Olten*

Dag.	Beschreibung	a	Fr.	Cib.
	<i>Klepphaus Oberbuchsitten Blechdach. Anrichte 2 Auschlagen der Bleche 88 Stund</i>	2	176	
	<i>Total</i>		fr 176	
	<i>An Conto erhalten</i>		fr 150	
	<i>@ Gloor ✓</i>		Reva. 26	

Schuldschein der Schweiz. Genossenschaftsbank Olten (oben) und Rechnung für das Blechdach von 1932

finanzieller Hinsicht könnte es von Vorteil sein, sich einem gut situierten Klub anzuschliessen, aber in ideeller Hinsicht sicher nicht.

Auch in der Oltner Presse fand dieser Bau grosse Beachtung. So kann im «Morgen», der kath. Tageszeitung, vom 21. Januar 1933 nach gelesen werden: Warum hat der KIVO diese Hütte gebaut? Einmal wollte er allen jungen Sport- und Naturfreunden Rechnung tragen. Im Winter eignet sich das Gelände sowohl in der Nähe wie auch in einiger Entfernung von der Hütte ausgezeichnet für den Skisport. Aber auch im Sommer können von der Hütte aus die schönsten Jurawanderungen unternommen werden. Die Hütte bietet nun den Jünglingen aus nah und fern einen äusserst billigen Unterkunfts- und Aufenthaltsort und eignet sich auch vorzüglich zu einem mehrtägigen Ferienaufenthalt, ohne, dass der Lehrling und junge Arbeiter, der gewöhnlich über wenig Geldmittel verfügt, finanziell stark bela-

**Das Berglirennen**

So führten die Blauen von 1935 bis 1956 bei guten Bedingungen im Winter das bekannte Berglirennen durch. In einer Abfahrt und einem Slalom massen sich junge Burschen, Angehörige einer Jungmannschaft aus dem Kanton Solothurn, im Skisport, und kämpften um den Wanderpreis des Verlagshauses Otto Walter AG. Mit einer eigenen Wettkampfordnung wurde der Ablauf festgelegt.

1939 soll es sich am Lauberhorn zugetragen haben, dass Karl Molitor gewann, weil er den kürzesten Weg vom Start ins Ziel kannte. Der Schullehrer hatte ihm eine Abkürzung präpariert. Karl Molitor stürzte zwar, als er wieder auf die offizielle Piste einbog, gewann dennoch mit



Berglirennen 1938



9 Sekunden Vorsprung. Ähnliche Tricks waren beim Berglirennen nicht möglich. Zu genau wurde jede mögliche Rennsituation durch das Kampfgericht überwacht. Beim Lesen der Wettkampfordnung darf aber geschmunzelt werden: *Die Kontrollposten haben die Aufgabe, ein eventuelles Verlassen oder Abkürzen der Strecken durch die Wettkämpfer zu verhindern, festzustellen und schriftlich zu melden. Ferner haben sie Verstöße gegen die Bestimmungen der Wettkampfordnung über die betreffende Wettkampffahrt (Stockbremsen, verbotene Hilfsmittel, Schrittmacherdienst, Hilfe durch Drittpersonen, unkorrektes Überholen usw.) zu beobachten und schriftlich zu melden. Ein Teilnehmer, welcher im Verlaufe des Rennens einen Ski verliert oder bricht, kann das Rennen auf einem Ski beenden. Ein Fahrer, der ohne Ski durchs Ziel geht, wird disqualifiziert. Das Benutzen eines oder beider Stücke irgendwelcher Art zum Zwecke des Bremsens ist verboten.*

Die Rennen mussten den Schneeverhältnissen angepasst und meist kurzfristig angesagt oder verschoben werden. Darüber wurde in den Tageszeitungen orientiert. So liest man im «Morgen» vom 31. Januar 1935 nach, dass am 3. Februar gestartet wird. Das Programm, das von den Blauen präsentiert wurde, darf sich sehen lassen. Nicht nur Rennfieber wurde geschürt. Die Geselligkeit durfte nie zu kurz kommen.

*Programm:*

*Am Samstag: am Nachmittag wird die Abfahrtsstrecke markiert (Anm. bis 1940 wurde nur eine Abfahrt durchgeführt) Samstagabend ist fideler Hüttenabend: Handörgeler, Produktionen etc. Die Hütte, die 40 Mann zum Übernachten Platz bietet, ist allen KJV.-Mitgliedern des Kantons Solothurn zugänglich (Decken sind selbst mitzubringen)*

*Sonntag, den 3. Februar: Gottesdienstgelegenheit in Oberbuchsitzen um 7 und 9 Uhr. Bis mittags 12 Uhr werden die Anmeldungen in der KIVO-Hütte (eine halbe Stunde von der Kirche entfernt) entgegengenommen.*

*13 Uhr: Auslosung der Startnummern*

*14 Uhr: Beginn des Rennens*

*16 Uhr 30: Rangverkündigung und Übergabe des Wanderbechers*

Am Tag nach dem grossen Renntag erschien in den Tageszeitungen bereits ein ausführlicher Bericht. Und heute? Skirennen führt der Blau Club Olten nicht mehr durch. Kürzere und längere Wanderungen stehen jedoch jährlich im Programm. Aus dem BCO ist ein Club für die Region geworden.

Viele Mitglieder wohnen ausserhalb der Stadt. Einige können sich sogar rühmen, aus ihrer Stube freie Sicht auf die Bergli-Hütte zu geniessen. Das eigentliche Herzstück der Blauen ist auch nach 75 Jahren braun gebrannt zwar, aber in tadellosem Zustand. Hier trifft sich die Blau-Club-Familie mehrmals jährlich um zu arbeiten, zu essen, zu spielen, zu singen, und nicht zuletzt, um am Betttag an einem eindrücklichen Feldgottesdienst zu danken und zu beten.

*Es Hüttli bei mir uf em Bär,  
Das luegt stolz übers Land,  
E Chuchi drinn, e Rauchsalon und Bildli a der Wand.  
E Suppe, wo der Löffel steckt, e furchtbar lüangi Wurst  
Und wär e rächte «Blaue» isch, het syner Läbtig Durst.*

5. Strophe aus dem Lied der Blauen;  
Text Many Schiffmann, Melodie Paul von Arb